

Im Tode ist dieses Band zerrissen — aber wir hoffen mit Zuversicht, es werde in der Höhe sich wieder dauerhaft knüpfen. Und diese Hoffnung ist am Sarge unser Trost, unser Anker, unser Rettungsstern.

Wiege und Sarg — an beiden wird gebetet. — Fromme Wünsche, Gedanken und Gefühle steigen aus dem Herzen der Eltern zum Himmel auf, wenn sie an dem harmlosen Lager des Kindes stehen. Um Glück und Segen für den Liebling beten sie zu Gott. — Auch an dem Sarge beten wir. Wir beten für den Toten. Wir beten für ihn um ein gnädiges Gericht, um Himmelsfrieden und Seligkeit. Wir beten für uns um Weisheit für das Leben und das Sterben.

Wiege und Sarg — immerdar werdet ihr Menschen bergen. Oft, ach! — steht ihr nahe aneinander, oft kaum eine Spanne weit getrennt. Doch nahe oder fern, ihr beide seid Wiegen, die eine: Wiege für die Erde, — die andere: Wiege für den Himmel.

Wärfert.

258. Vom Lernen.

1. Lerne was, so kannst du was!

Man hält es öfter für unrecht, wenn man mehr lernt, als man in Zukunft zu brauchen meint, und die meisten wollen nur so viel lernen, als sie dereinst nötig zu haben glauben. Wenn aber einer nicht mehr Rettichkörner stecken wollte, als er künftig Rettiche bekommen will, so würde es ihm gewiß fehlen, da eben nicht alles aufgeht, was man in die Erde legt. So geht es auch beim Lernen; denn es bleibt nicht alles, was man lernt. Daher muß man so viel in seiner Jugend lernen, daß auch etwas davon verloren gehen kann. Zudem kann man nicht wissen, was man in Zukunft brauchen wird. Man wird auch keinen gescheiten Menschen klagen hören, daß er zu viel gelernt habe, sondern vielmehr, daß es ihn reue, nicht mehr gelernt zu haben. Bettelleute haben zu ihrer Haushaltung nicht viel nötig; wenn man aber eine rechte Haushaltung führen will, so wird viel dazu erfordert.

Joh. Friedrich Flattich.

2. Man lernt nie aus.

So denkt zunächst der Schüler, der eben die Schulbank verläßt, nicht. Der meint, er könne alles und noch ein bißchen mehr. So denkt auch der Schreinerjunge nicht, wenn er aus der Lehre tritt; denn er meint gar, er könne Holz machen, und hätt' er, der liebe Gott nicht schon längst wachsen lassen, so hätt' er, der kluge Schreinerjung', es gewiß erfunden, — das Holzwachsen nämlich. Je mehr man aber zu seinem bißchen Wissen und seinem Quentchen Weisheit dazu lernt und dazu erfährt — hu, so merkt man, daß es immer noch nicht das letzte zu sein scheint, daß man mit jedem Tage noch klüger werden kann, und daß auch der Weiseste aller Weisen noch lange nicht all-